

# Epiphania 2021 – Eisebecker Andacht für zu Hause am 10.1.2021



*Die Finsternis vergeht*

*und das wahre Licht scheint schon.* 1. Brief des Johannes, Kap. 2, V. 8

Mit diesem Wort zum **Fest der Erscheinung des Herrn**, begrüßen wir alle Leser der Eisebecker Andacht herzlich. Nachträglich feiern heute wir das Epiphaniastag und beginnen die Andacht im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

[Lied] Wir singen das Lied zum Psalm 100, der Epiphania zugeordnet ist:

*Nun jauchzt dem Herren alle Welt* EG 288, 1+2+5

Lied und Psalm rufen uns auf, Gott den Schöpfer, zu loben, ihm fröhlich zu begegnen; denn er hat die Welt erschaffen, er ist das wahre Licht

1. Nun jauchzt dem Her - ren, al - le Welt!  
Kommt her, zu sei - nem Dienst euch stellt,  
kommt mit Froh - lok - ken, sä - met nicht,  
kommt vor sein hei - lig An - ge - sicht.

Erkennt, dass Gott ist unser Herr,  
der uns erschaffen ihm zur Ehr,  
und nicht wir selbst: durch seine Gnad'  
ein jeder Mensch sein Leben hat.

Dankt unserm Gott, lobsinget ihm,  
rühmt seinen Namen mit lauter Stimm`;  
lobsingt und danket allesamt!  
Gott loben, das ist unser Amt.

David Denicke, 1646

[Gebet] Wir beten:  
Gott, himmlischer Vater,  
du hast uns deinen Sohn gesandt,  
du hast ihn zum Licht der Welt gemacht.  
Lass uns das Licht entdecken,  
das von ihm ausgeht.  
Hilf uns, dass wir uns auf die Suche zu ihm machen,  
so wie die Weisen aus dem Evangelium.  
Schenke uns Hoffnung,  
dass das Licht  
der Dunkelheit der Welt  
ein Ende setzt.  
Dies bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,  
der uns zum Bruder wurde.  
Amen

[Lied] Wir singen: *Du Morgenstern...* EG 74,1+



1. Du Mor-ge-n-ster-n, du Licht vom Licht,  
das durch die Fin-ster-nis-se bricht,  
du gingst vor al-ler Zei-ten Lauf  
in un-er-schaff-ner Klar-heit auf.

Du ewge Wahrheit, Gottes Bild,  
der du den Vater uns enthüllt,  
du kamst herab ins Erdental  
mit deiner Gott-Erkenntnis Strahl.

Johann Gottfried Herder

[Biblische Lesung]

Das Evangelium für das Epiphaniastag, Matthäus 2,1-12, handelt von den *Weisen aus dem Morgenland*. Einen König haben sie gesucht, die drei, einen König, so wie sie Könige waren, so sagt es die Legende. In der Bibel lesen wir von Magiern, Sternkundigen aus dem Osten, die dem Stern folgen. Einen König haben sie gesucht, die drei, was auch immer sie waren, und ein Kind haben sie gefunden. Sie haben Gott unter den Menschen gefunden. Sie sahen das Kind, knieten voller Freude und waren sich sicher: *die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint schon*.

2<sup>1</sup>Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:  
 2<sup>2</sup>Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.  
 3<sup>3</sup>Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem,  
 4<sup>4</sup>und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.  
 5<sup>5</sup>Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Mi 5,1):  
 6<sup>6</sup>»Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«  
 7<sup>7</sup>Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,  
 8<sup>8</sup>und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.  
 9<sup>9</sup>Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.  
 10<sup>10</sup>Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofren  
 11<sup>11</sup>und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.  
 12<sup>12</sup>Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Auszug aus einer Predigt zu Matthäus 2,1-12  
 von Pfarrerin Ilse Landwehr (ev.-ref.), 06.01.2008

.....Diese Weihnachtsgeschichte, Teil II nach Matthäus richtet unser Augenmerk noch einmal auf das Weihnachtsgeschehen, auf Gottes Menschwerdung im Stall von Bethlehem....

...In gewisser Weise sind diese drei Sterndeuter für mich die Verbindung von Weihnachten und dem neuen Jahr. Sie weisen darauf hin, wie es weitergehen kann mit uns und mit diesem Kind, wie wir weitergehen können und wie wir bei diesem Weitergehen die froh machende Botschaft mitnehmen können. So dass sie nicht nur als idyllische Szenerie bleibt, als Dekoration für ein mit Erwartungen überfrachtetes Fest und dann wieder weggepackt wird mitsamt der übrigen Dekoration bis zum nächsten Jahr.

Diese drei Männer machen Weihnachten für mich quasi alltagstauglich. Was ich damit meine, will ich noch einmal kurz bedenken, indem ich mit Ihnen die Bewegungen in dieser Geschichte versuche nach zu vollziehen.

Zunächst: Da machen sich Menschen auf –

sie folgen dem Stern, der Verheißung Gottes, und trauen sich tatsächlich, sich auf die Suche zu machen nach diesem neugeborenen König, nach dem Kind, nach Gott selbst in gewisser Weise.

Sie erhoffen sich etwas, sonst wären sie nicht aufgebrochen. Sie hoffen und warten darauf, dass sich in ihrem Leben etwas verändert, trauen diesem Aufbruch – vertrauen, in dem sie es wagen, überhaupt loszugehen.

Die drei halten nicht einfach fest am Altbewährten, Vertrauten, obwohl das sicher für sie und für alle um sie herum der einfachere und leichtere Weg gewesen wäre. - weniger Risiko, weniger Wagnis, weniger Möglichkeiten, auf der Reise vielleicht auch mal auf den falschen Weg zu geraten.

Sie suchen keine Sicherheit und Beständigkeit im Sinne von „das war schon immer so und das bleibt auch

so – am besten verändern wir nichts.“

Ich persönlich muss sagen: Ich dagegen kenne diese Gedanken nur allzu genau und breche nicht gern einfach so auf. Und ich denke, Sie werden sie auch kennen, diese Überlegungen, ob man denn etwas Neues wagen soll oder lieber doch am Altbewährten festhält, ob man einen anderen Weg einschlagen kann als den bisherigen und was das wohl für Konsequenzen hat, die man bereit sein muss, dann auch zu tragen. Menschen stehen dabei manchmal tatsächlich vor einer Wahl, an einem Wegkreuz sozusagen wie sicher auch oft die drei Sterndeuter auf ihrer langen Reise. Aber manchmal werden wir auch durch äußere Zwänge Wege geführt, die wir eigentlich hätten gar nicht gehen wollen.

.....

Was lässt diese drei Männer einfach so aufbrechen, den Weg wagen, von dem sie nicht wissen, wohin er sie führt.

Ich schaue auf ihren Mut, ihre Zuversicht, ihre Hoffnung, mit der sie die Zukunft angehen – im Wortsinne – und sich auf einen Weg machen, von dem sie nicht wissen, was er ihnen abverlangt, der ungewiss vor ihnen liegt. Und ich sehe: Sie gehen den Weg nicht allein, sie folgen dem Stern, der sie zum Stall von Bethlehem bringt. Ihr Leben auf dem Weg dahin ist begleitet von Gott selbst, der ihnen die Richtung weist, Orientierung gibt. Da erinnern sie mich an das wandernde Gottesvolk Israel, das in der Wüste unterwegs ist und Gottes Schutz und Bewahrung, seine Nähe erfährt in der Wolken, die des Tages und der Feuersäule, die nachts vor ihnen herzieht, ihnen Halt und Orientierung bietet.

**Auch wir sind auf unserem Weg, der zugleich Chance ist, aber auch Angst macht, nicht allein gelassen, sondern von Gott begleitet.** Auch uns scheint dieser Stern, der uns zum Stall bringt, uns das Kind finden lässt – inmitten von all dem, was uns umtreibt und Sorge macht, was uns den Weg verstellen kann oder in eine andere Richtung weisen will. Ich finde mich, finde uns ganz nah an der Seite der Weisen und auch der Hirten wieder, die an der Krippe stehen und beim Kind angekommen – die die Erfahrung machen: Hier liegt unser Ziel, hier ist die Mitte, hier das Heil der Welt, dem ich trauen darf. Von hier aus wird mein Leben Kraft erfahren und Segen, der mich in Bewegung bringt, mich aus der Erstarrung löst, ja frei macht für eine gute Zukunft.

Das nehme ich mit vom Stall in Bethlehem und von den Menschen, die dem Kind dort begegnen.

Und ein weiteres nehme ich aus der Geschichte mit – es wird beschrieben, dass die Männer sich wieder auf den Weg machen.

Sie bleiben nicht stehen bei der Krippe, bleiben nicht in der Sicherheit und Idylle des Stalles, die eigentlich ja auch gar nicht so idyllisch war und deren Sicherheit sich auch schnell als tückisch erweist und Maria und Josef mit dem Kind zur Flucht nach Ägypten zwingt. Maria und Josef verlassen mit dem Jesuskind den Stall. Und auch die Hirten bleiben nicht dort, sondern machen sich wieder auf, um ihren Pflichten nachzukommen, ihren Alltag wieder aufzunehmen. Und auch die von so weit angereisten Männer treten den Rückweg an. Matthäus erzählt uns: „Und Gott befahl ihnen, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren und sie zogen auf einem anderen Weg wieder in ihr Land.“

Was nehmen sie mit auf ihren weiteren Weg? Auf den Rückweg von der Krippe?

Sie nehmen Weihnachten mit – Gottes frohe Botschaft von der Rettung der Welt, von der Geburt seines Sohnes, die alles anders macht, etwas anrührt in den Menschen, sie in Bewegung bringt und hält, sie auch immer weiter nach vorn schauen lässt.

Menschen, die Gottes gute Nachricht gehört haben, müssen nicht wehmütig, sich an bessere Zeiten erinnern nach hinten schauen:

Sie können den Aufbruch wagen ohne Angst und mit viel Mut und Hoffnung.

Natürlich – der Weg ist nicht leicht, für niemanden – für Maria und Josef nicht, die fliehen müssen, für die Hirten nicht, die erst mal in alte Verhältnisse zurückkehren, die bedeuten, dass sie nicht gleich hoch angesehene Leute werden und das – obwohl sie doch die ersten Zeugen der frohen Kunde waren und sie weiter tragen in die Welt , wie uns die Weihnachtsgeschichte erzählt.

Und die Weisen oder Sterndeuter oder Könige, auf jeden Fall symbolisch gesprochen, die Repräsentanten der damals bekannten drei Kontinente, der damals bekannten Welt? Was wird aus ihnen? Auch auf sie warten Aufgaben! Auch sie **gehen neue Wege!** Das Kind von Bethlehem, Gottes wunderbare Menschwerdung, die uns seine Nähe und seine große Liebe zu den Menschen zeigt, haben sie gefunden und mit diesem Wissen, mit dieser frohen Gewissheit können sie weiterziehen und sich neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen.

Keiner bleibt im Stall und bei der Krippe, selbst Jesus nicht – auch aus ihm wird der erwachsene Jesus werden, der Mann der das Kreuz auf sich nimmt.

Weihnachten mitnehmen – ins neue Jahr und in die neue Zeit:

Das bedeutet – weitergehen, nach vorn schauen, einer vielleicht ungewissen aber doch immer von Gott begleiteten Zukunft entgegenzusehen.

.....

[Lied] Wir singen: *Stern über Bethlehem* EG.E 1, 1-4



1. Stern ü-ber Beth-le-hem, zeig uns den Weg,  
führ uns zur Krip-pe hin, zeig, wo sie steht,  
leuch-te du uns vo-ran, bis wir dort sind,  
Stern ü-ber Beth-le-hem, führ uns zum Kind!

Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn  
und lässt uns alle das Wunder hier sehn,  
das da geschehen, was niemand gedacht,  
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.

Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel,  
denn dieser arme Stall birgt doch so viel!  
Du hast uns hergeführt, wir danken dir.  
Stern über Bethlehem, wir bleiben hier!

Stern über Bethlehem, kehren wir zurück,  
steht noch dein heller Schein in unserm Blick,  
und was uns froh gemacht, teilen wir aus,  
Stern über Bethlehem, schein auch zu Haus!

Alfred Hans Zoller

[Fürbitte + Vaterunser]

Gott,  
du bist Mensch geworden in Jesus Christus,  
immer neu zeigst du dich  
und bleibst doch unergründlich.  
Um dein Licht und deine Klarheit bitten wir dich:

Für alle, die dich festhalten und einengen wollen,  
die aus dem Glauben einen Besitz machen möchten.  
Gott, erbarme dich.

Für alle, die dich nicht erkennen,  
die sich nach Gewissheit im Glauben sehnen.  
Gott, erbarme dich.

Für alle Bedrängten und Unterdrückten,  
die von allen Seiten gefordert sind,  
die zu etwas genötigt werden, was sie nicht wollen,  
die sich eingeengt fühlen in ihrer Lebenssituationen.  
Gott, erbarme dich

Für alle Verängstigten und Verzagten,  
denen die Coronapandemie zu schaffen macht,  
die sich um ihre Zukunft sorgen,  
die Angst haben, einen geliebten Menschen zu verlieren.  
Gott, erbarme dich.

Für alle Verfolgten,  
die bedroht werden,  
die man bloßstellen will,  
die auf der Flucht sind  
Gott, erbarme dich.

Gott, wahres Licht,  
Lass dich von uns finden.  
Dir wollen wir folgen,  
die Welt um uns ein wenig heller machen,  
etwas von deiner himmlischen Herrlichkeit hier auf Erden aufscheinen lassen  
durch Jesus Christus, dem Licht der Welt.

Mit seinen Worten beten wir:  
Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

[Lied] Wir singen das Segenslied: *Komm, Herr, segne uns* EG 170,1-3



1. Komm, Herr, seg - ne uns, daß wir  
son - dern ü - ber - all uns zu  
uns nicht tren - nen, Nie sind wir al - lein,  
dir be - ken - nen. stets sind wir die Dei - nen. La - chen o - der  
Wei - nen wird ge - seg - net sein.

Keiner kann allein Segen sich bewahren.  
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.  
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,  
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,  
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.  
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen –  
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Dieter Trautwein 1978

(Erstellt unter Zuhilfenahme von: *Arbeitshilfen zum Gottesdienstbuch* 2013, 2016, 2019, 2021 von Beate Bock und Almut Luther)